Zeitschrift: Bauen, Wohnen, Leben Herausgeber: Bauen, Wohnen, Leben

**Band:** - (1964)

Heft: 55

**Artikel:** Ein beliebter Zürcher Drink

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-651088

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 25.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Vorösterliches Sinfoniekonzert in der Tonhalle Zürich



Werner Fußenegger, Zürich, dirigiert das Sinfoniekonzert des Tonhalle-Or-chesters Zürich sowie ein Konzert in



Rudolf am Bach, Zürich, der in der Schweiz und im Ausland schon viele große künstlerische Erfolge errungen hat, spielt den Solopart des Konzertes in Es-Dur für Klavier und Orchester von Franz Liszt.

Montag, den 23. März 1964, 20.15 Uhr, wird im Großen Tonhallesaal ein besonders schönes vor-österliches Sinfoniekonzert präsen-tiert. Das dreiteilige Programm bietet folgende Kostbarkeiten: «Russische Ostern», Ouvertüre von Ni-kolaj A. Rimskij-Korsakow (1844 bis 1908); Konzert in Es-Dur für

Klavier und Orchester von Franz Liszt (1811 bis 1886); Sinfonie Nr. 4 in e-Moll von Jahannes Brahms (1833 bis 1897). Werner Fußenegger dirigiert das Tonhalle-Orchester Zürich. (Karten zur Fr. 3.30, 5.50, 7.70 und 9.90 im Vorverkauf und an der Tonhallekasse.)

den wirtschaftlichen Verhältnissen und dem politischen Geschehen auf-gedeckt. Er fordert, daß die wegedeckt. Er fordert, daß die wesentlichen Bedingungen des Wohlergehens aller nicht außer acht gelassen werden. In jeder ökonomisch
veränderten und darum neu gearteten Gesellschaft gewinnen auch
das Problem der Æreiheit und das
Problem der Æreiheit und das
Problem der Erziehung zur Freiheit neue Aspekte. Obgleich uns die
Freiheit vererbt werden kann, so
muß sie doch immer wieder von
neuem errungen und behauptet
werden. Kein größerer Irrtum als
der, daß die Vorväter uns die Freiheit für alle Zeiten hätten erstreiten können und daß wir sie deshalb
seither immer beseisen hätten und
immer besitzen würden. Gewaltige immer besitzen würden. Gewaltige wirtschaftliche Erschütterungen, Erschütterungen, Preisstürze, Ar-Teuerungen und Preisstürze, Ar-beitslosigkeit und Krisen, Hochkonjunkturen und neue wirtschaftliche Erdbeben drohen das Gefüge der Gesellschaft zu lockern und zu zer-brechen. Von Pestalozzi stammt das Wort: «Wahre Freiheit wohnt nicht in den Hütten der Armut... Un-sere Väter und andere Völker nann-ten sich frei, da sie die Hindernisse ihres Wohlstandes beseitigten.»

So erschöpft sich der Gehalt der Freiheit nicht in der Unabhängig-keit gegenüber dem Ausland und in der demokratischen Souveränität im Innern. Er ist tiefer zu begrei-fen in der Sicherung der Wohlfahrt aller nach besten Kräften sich anstrengenden, arbeitstätigen Glieder des Volkes. Volkswohlfahrt heißt Sicherung einer in Arbeit und Lohn garantierten, genügenden Existenz. So verstehen wir die Solidarität in garantierten, genügenden Existenz. So verstehen wir die Solidarität in der Volksgemeinschaft. Unser Volk ist viel zu stolz, um an einer ausgedehnten, freigebig eingerichteten Almosengenössigkeit Gefallen zu finden. Wer aber die menschliche Gemeinschaft und Solidarität verliert und ausgestoßen wird ins Elend, der geht auch der staatspolitischen Gemeinschaft verloren und wird zu ihrem Gegner und Todfeind. Entweder lösen wir dieses Problem in der Demokratie und mit den Mitteln der Demokratie, oder das uns unlösbar geworden Problem wird die Demokratie auflösen, und so würden wir — vielleicht für eine lange Periode — auch der Demokratie und damit der Freiheit wieder verlustig gehen.

Erziehung zur Freiheit schließt darum in sich, das Verständnis für

die gegenseitige Hilfsbereitschaft, die innere Verbundenheit aller Er-werbsklassen und Volksgruppen zu wecken und zu fördern sowie die wahre Volksgemeinschaft zu ver-wirklichen. Hier tut sich der Erziehung aller Staatsbürger und Staats-bürgerinnen ein weites, bisher noch vernachlässigtes Arbeitsfeld auf.

Es ist uns allen bewußt, daß das heutige Geschehen eine Cäsur in der Geschichte der Menschheit beder Geschichte der Menschheit bedeuten wird. Hier steht ein Schlußstrich und beginnt vielleicht eine neue Epoche, deren motorische Energie und ihre Auswirkungen noch kaum abzuschätzen sind. Welches wird die Bedeutung der kleinen Nationen in der kommenden globalen Ordnung sein? Ist uns bewußt, daß wir vielleicht bald einmal Ursache haben werden, das Problem der Freiheit und der Einordnung unter dieser größten Perspektive zu betrachten? Und weiter: Daß auch hier ein erzieheriter: Daß auch hier ein erzieherisches Problem im weltenweiten Maßstab sich einstellt?

Maßstab sich einstellt?
Wir sind stolz darauf, als ein arbeitsames und verständiges Volk zu gelten. Es hat die Probleme des Zusammenseins von Menschen der verschiedensten Abstammung und Sprache, des verschiedensten Glaubens, der verschiedensten politischen Ueberzeugung auf engem Raume in Verträglichkeit gelöst. Es will auch mit der sozialen Frage, die sich heute nicht bloß für die eigentlichen Lohnarbeiter, sondern eigentlichen Lohnarbeiter, sondern auch für bedeutende Teile des Mit-telstandes und der Landwirtschaft stellt, auf gut schweizerische und dabei auf zeitgemäße Art fertig

dabei auf zeitgemäße Art fertig werden.

Daran als Staatsbürger und als Erzieher mitarbeiten zu dürfen, stellt ein hohes Privilegium dar. Welch eine Genugtuung, Hunderte und Tausende von Volkserziehern in solchem Bestreben vereint zu sehen! Welch eine begeisternde Lust, hier als Volkserzieher die neuen Wege suchen und finden zu helfen! Möge es geschehen und möge uns Erfolg beschieden sein, damit wir in den weltbewegenden zereignissen von heute und morgen nicht als ein stillstehendes, abwarnicht als ein stillstehendes, abwarnicht als ein stillstehendes, abwartendes, keiner schöpferischen Tat mehr fähiges Volk gelten, sondern den alten Ruf erhalten und bewahren, ein Volk der Erziehung und ein Volk der Ordnung in der Frei-heit zu sein.

## Was kosten Waldparzellen?

Für die Ausbildung der Forstingenieure benötigt die ETH, Eidgenössische Technische Hoch-schule, einen Lehrwald. Dieser stellt für den zukünftigen Förster ebensoviel, wie das Laboratorium für den Chemiker und Physiker

dar. Das Lehrrevier sollte eine dar. Das Lehrrevier sollte eine Größe von ungefähr 400 Hektaren aufweisen. Dieses Optimum läßt sich aber nur nach und nach errei-chen. Zuerst wurde mit einem Lehr-wald begonnen, der bloß 167 Hektaren groß war. Nach und nach

konnten weitere 130 Hektaren Wald nahe der Stadt Zürich im schön gelegenen Reppischtal erworben werden.

Der Nationalrat stimmte in der Dezembersession 1963 der weiteren Arrondierung des Lehrreviers zu. Bei der Berichterstattung über die Verhandlungen im Parlament Verhandlungen im Parlament konnte einem bange werden. Es waldes im zürcherischen Sellenbüren ein Preis von mehr als zehn Franken pro Qradratmeter bezahlt würde. Zudem wurde der Kauf des Waldes erst noch als gute Kapitalanlage und als wertvolles Mittel. um dessen Bestand zu sichern, bezeichnet.

Wenn man der Sache nachging, zeigte es sich zum Glück rasch, daß die Dinge anders liegen. Der Bund schützte den Wald schon 1876. Der Eigentümer kann seinen Wald we-der roden noch darf er ihn überbauen. Für diese Eigentumsbe-schränkung bekommt er keine Entschädigung, auch wenn benachbarter, nicht bewaldeter Boden sehr teuer verkauft werden kann.

Beim neuesten Kauf handelt es sich um ein landwirtschaftliches Heimwesen, das neben Wald und neben landwirtschaftlichem Boden auch Bauland umfaßt. Bei der Festsetzung des Kaufpreises wurde für den Wald und das offene Land in der projektierten Schutzzone ein Quadratmeterpreis von einem Franken festgesetzt. Auch für das Bauland wurden günstige Preise vereinbart. Der gesamte Kaufpreis für das landwirtschaftliche Heim-wesen im zürcherischen Reppischtal zeichnet sich damit als Beispiel für ein sorgfältiges Vorgehen der öffentlichen Hand aus. Also: Bravol

#### Ein beliebter Zürcher Drink

bwl. Ein ebenso beliebter wie vorzüglicher Zürcher Drink ist der

stadtauf und stadtab bekannte «Weisflog-Bitter». Es sind vor allem seine besonders ausgeprägten feinen Eigenschaften, die diesen Apéritif in allen Kreisen empfehlen, beritti na alien Kreisen empienien, be-sonders auch für die Parties da-heim. Wir schätzen speziell das Milde des «Weisflog-Bitters; er ist aber trotzdem sehr anregend. Der Alkoholgehalt des «Weisflog» ist minimal, die Prise Rohrzucker, fer-per die verschiedenen songfältigst minimai, die Frise Rohrzucker, ter-ner die verschiedenen sorgfältigst ausgesuchten und destillierten Bit-terstoffe, die dem bei uns in Zü-rich 9-Altstetten (man denke an den «Altstetter Viadukt», die soge-nannte «Europa-Brücke» à la Seld-wyla) hergestellten Apéro den be-kömmlichen herb-süßen Geschmack kömmlichen herb-süßen Geschmack geben. Dieser beliebte Zürcher Drink bietet gerade im Frühling die gewünschte Anregung und Ab-rundung — beispielsweise bei einer «Beaugaphelung» des Viaduktes und seines Verkehrsflusses, wobei die «Festbeleuchtung» bei Nacht nicht verressen seil nicht vergessen sei!

